

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

28.1.1807 (Nr. 16)

Carlshuber



Zeitung.

Mittwoch

den 28 Januar.

I 8

O 7.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Warschau. Breslau wird geschleift. Hamburg; Haffenruhe. Bamberg; Die Franzosen gehen nach Königsberg. München; Massena. Berlin; Die Franzosen nehmen Winterquartiere Die Russen retiriren immer. Mainz; Schreiben Napoleons an den Bischoff von Mainz. London; Große Flotten. Revolution auf St. Domingo. Venedig; Franz. TruppenVersammlung.

Deutschland.

Warschau, vom 8. Jan.

Gen. von Zastrow wird hier wieder als königl. preuß. Bevollmächtigter erwartet. Aus Wien ist der Gen. Graf v. St. Vincent mit Aufträgen hier angekommen. Ueberhaupt befinden sich jetzt zu Warschau eine Menge diplomatischer Personen. Die Friedenshoffnungen haben sich wieder erneuert.

Der kriegsgefangene Kaiserl. Marschall de Logis, Segur, ist gegen den am 24 Dec. zum Kriegsgefangenen gemachten Adjutanten des Russischen Kaisers, Major Durvarow, ausgewechselt worden.

Breslau, vom 9 Jan.

Heute Nachmittags gegen 2 Uhr hatten wir das Glück, Se. kais. Hoheit den Prinzen Hieronymus Napoleon unter dem Donner der Kanonen mit einem zahlreichen Gefolge und von einem Kavallerie-Detachement begleitet, hier eintreffen zu sehen. Abends war die Stadt erleuchtet, und im Schauspielhaus, welches seit mehreren Wochen geschlossen gewesen war, wurde Fanchon gegeben.

Unsre unglückliche Stadt hat durch das starke Bombardement ungemein gelitten, und es sind nur wenig Häuser, die durch die hereingefallenen Bomben und Granaden nicht beschädigt worden sind. Die Anzahl

der auf den Straßen und in den Häusern getödeten und verwundeten Menschen ist bedeutend. Vorzüglich war die Neujahrsmacht schrecklich, denn es entzünd in derselben durch das heftige Bombardement bey einem starken Wind an 3 Orten zugleich Feuer, welches nicht sogleich wieder gelöscht werden konnte. Die meisten Einwohner suchten in ihren Kellern Schutz und lebten da mehrere Wochen in größter Angst und Besorgniß. Die Anzahl der franz. Truppen, welche sich im Anfang hier befanden, mochte gegen 15,000 Mann betragen. Sie hielten einen prächtigen Einzug. Ein Theil derselben ist bereits nach Brieg und Schweidnitz marschirt, welchen Städten ein ähnliches hartes Schicksal bevorsteht. Seit gestern ist der Anfang gemacht worden, die Mussenwerke von Breslau zu sprengen und die Festungswerke zu schleifen.

Hamburg, vom 20 Jan.

Man hat in den letzten Tagen hier vielerlei Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Polen haben wollen; die authentischen lauten dahin, daß in Folge der letzten Begebenheiten durch den Rückzug der Russen wirklich eine Waffenruhe entstanden ist. Eine bedeutende Strecke trennt wahrscheinlich die beiden Armeen, und vor der Hand dürften von dort her keine wichtige Neuigkeiten zu erwarten seyn.

Daß mit dem dänischen Hofe Unterhandlungen gepflogen werden, und daß sie zur Erreichung des Zwecks, den der franz. Kaiser, bey Verschließung der Häfen des festen Landes für die Engländer, erreichen will, weit gediehen sind, ist wohl außer Zweifel.

Das von schwed. Seite durch den nach Kiel gesandten Legationssecretär, Baron v. Laube, geschehene Ansuchen an den dänischen Hof, daß wieder mehrere Truppen nach Holstein gesandt werden möchten, um den franz. Truppen den Zugang zum Sund in jedem Fall zu erschweren, wird, dem Bernehmen nach, von dänischer Seite nicht erfüllt werden. Es heißt daher, daß der schwed. Gesandte zu Kopenhagen, Baron von Drenstierna, seinen Rappel erhalten dürfte.

Nachrichten aus Wolmoe vom 11. d. enthalten folgendes: Ihre Durchl. die Herzogin von Braunschweig, deren vorgehabte Rückreise von hier dieser Tage durch eine plözlich überkommene Unpäßlichkeit aufgeschoben worden, befindet sich nun in vollkommener Besserung.

Bamberg, vom 22 Jan.

Nach einem Briefe aus Thorn, vom 29 Dec. v. J. jog sich Marschall Bernadotte, der sich mit den Korps der Marschälle Ney und Bessieres vereinigt hat, nach Königsberg hin.

Die Stadt Warschau ist jetzt mit Militair: und andern Personen so angefüllt, daß fast kein Unterkommen mehr zu finden ist.

München, vom 22sten Jan.

Heute Nacht ist Marschall Massena aus Italien hier eingetroffen, um sich eiligst zur grossen Armee zu begeben.

Se. Königl. Maj. haben durch eine allerhöchste Entschließung der protestantischen Gemeinde dahier die vormalige SalvatorsKirche übergeben, vor der Hand aber soll, da die zu deren innerlichen Einrichtung erforderlichen Fonds noch nicht ausgemittelt sind, die zu errichtende Stadtpfarrey mit der Hofkirche Ihrer Maj. der Königin, und die Stelle des dormaligen Cabinets Predigers Schmidt mit der Stelle eines protestantischen Pfarres vereinigt werden. Wegen der dadurch vermehrten Arbeiten soll diesem ein geistlicher Gehilfe, unter dem Namen Vikarius beygegeben werden.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 17 Jan.

Es ist bekannt, daß die Reisenden in Polen, wenn

sie leidentlich beherbergt werden wollten, nicht allein Lebensmittel, sondern auch ein Bett mit sich führen müssen. Dörfer 10. bis 16. Stunden und noch mehr von einander abgelegen, wo keine Lebensmittel, kein Vorrath anzutreffen ist, wo die Wege durch Wälder, Moräste und weite Sawanah nichts als Noth, Beschwellichkeiten der Kommunikationen und Mangel an Allem darbiethen: alles dieß hat auch den vorzüglichsten Reisenden, besonders im Winter, außerordentlich erschwert.

Und nun kommt eine zahlreiche Armee, die die Russen zurückdrängt, und das von Russen verlassene, aber auch verheerte Gebiet okkupiren soll? Man weiß aus Erfahrung, was die Russen hinter sich lassen. Nach den Gefechten vom 21. bis 25. Dec. war keine andre Wahl, als die Winterquartiere zu beziehen. Denn die Russen bis in das noch beschwerlichere, entblößtere, mit Waldungen und Morästen überdeckte Litthauen zu verfolgen, wäre ein Trog der Natur, des Klima und des Landes geboten. Die franz. Armeen haben demnach das rechte Weichselufer in so weit verlassen, daß ein Korps in Praga und in dem dortigen verschanzten Lager auf der rechten Weichselseite stehen bleibt, die übrigen Divisionen aber sich über die Weichsel in Winterquartiere zurückziehen. Dadurch werden die franz. Truppen, aber auch die russischen, Zeit gewinnen, um sich zu einem neuen Feldzug zu rüsten, der aber höchstens bis zu Ende May eröffnet werden kann, weil die nemlichen Beschwellichkeiten bis zu dieser Zeit bestehen werden.

Die russ. Armee hat Ostrolenka verlassen, und sich gegen Grodno zurückziehen müssen.

Berlin, vom 20 Jan.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes:

Es sind Nachrichten aus Warschau vom 12 und 13 d. eingegangen, welche berichten; daß die Russen ihren Rückzug noch immer fortsetzen. Man glaubt, daß sie ihre Winterquartiere über dem Niemen nehmen werden.

F r a n k r e i c h.

Mainz, vom 24 Jan.

Morgen wird in der hiesigen Domkirche, wegen den über die Russen erfochtenen Vortheilen, ein feierliches Te Deum gesungen, zu dem alle Autoritäten eingeladen sind. Abends wird die Stadt beleuchtet. Se.

Maj. der Kaiser haben an den Hrn. Bischoff von Mainz, in Beziehung auf diesen Gegenstand, folgenden Schreiben erlassen:

Hr. Bischoff von Mainz, die neuen Vortheile, welche unsre Waffen an den Ufern des Bugs und der Narew erfochten haben, wo sie in Zeit von 5 Tagen die russ. Armee, mit Verlust ihrer Artillerie, ihres Gepäcks und einer großen Anzahl von Gefangnen, in die Flucht schlugen, und sie nöthigten, alle ihre wichtige Positionen zu räumen, in denen sie sich verschanzt hatten, erregen in uns den Wunsch, unser Volk möge Dankgebete gegen den Himmel senden, damit er uns fortdauernd günstig bleibe; und der Gott der Heerschaaren unsre gerechte Unternehmungen unterstütze, die den Zweck haben, unserm Volk endlich einen festen und dauerhaften Frieden zu geben, den der Dämon des Bösen nicht mehr zu stören im Stand ist. Da dieser Brief keine andre Bestimmung hat, so bitten wir Gott, Hr. Bischoff, er möge Sie unter seine heilige Obhut nehmen. Aus unserm kais. Lager von Pultusk, d. 31. Dec. 1806. Untert. Napoleon.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Portalis.

Die franz. Armee hat die Winterquartiere bezogen, aber eine Stellung genommen, die nicht weniger ein überzeugender Beweis ihrer gegen die Russen erkämpften Vortheile, als eine Bürgschaft größerer künftiger Ereignisse ist. Die russ. Heere wurden gezwungen, ihre vortheilhaften Positionen zu verlassen und die Franzosen haben ihre siegreichen Fahnen auf demselben Boden aufgespflanzt, welcher der Schauplatz ihrer Niederlage seyn sollte. Gibt es für die leidenschaftlichste Ungläubigkeit einen überzeugenderen Beweis, daß die Russen geschlagen wurden, als die Besetzung ihrer verschanzten Positionen durch die Franzosen? Die gegenwärtige Stellung der großen Armee, welche die umliegenden Flüsse, Moräste und Districte beherrscht, setzt sie in den Stand, den Feldzug, wann ihr es gefällt, und zwar auf eine glänzende Art zu eröffnen.

Der russ. Obergeneral Kaminski soll eine unbeschränkte Gewalt erhalten haben, 200 Orden unter die Offiziere, welche sich auszeichnen, zu vertheilen, und diejenigen, welche ihre Pflicht nicht erfüllen, mit dem Tod zu bestrafen. Eine so ausgedehnte Vollmacht gibt einem fähigen Feldherrn die Mittel an die Hand, von

der ihm anvertrauten Macht den nachdrücklichsten Gebrauch zu machen. Aber gibt sie seinem Heere auch die Uebung und den kalten Muth, die Resultate wiederholter Kämpfe? Gibt sie ihm die strenge Disziplin und das Vertrauen auf seine Anführer, die Seele eines Heeres?

Rußland wird im Osten und Süden von Persien und der Pforte gedrängt. Von Polen aus wälzt sich das Verderben in das Innere seiner Staaten, Frankreich kann und wird von Italien die Pforte unterstützen. Nur mit unendlicher Mühe vermag es selbst, bey dem ungeheuren Umfange seiner Staaten, die Kräfte nach dem Orte der Gefahr hinzubewegen; und was könnte es durch die Besiegung dieser vielfältigen Schwierigkeiten anders gewinnen, als einen ehrenvollen Frieden, der es von dem Einflusse Englands befreit? Es wäre nun die Frage, ob es dann nicht möglich seye, diesen Frieden igt, und zwar wohlfeilern Kaufs, zu erhalten?

Oesterreich kann bei den Absichten Rußlands auf die Türkei nicht gleichgültig bleiben. Dieser Koloss, der alles, was in seiner Nähe liegt, zu verschlingen droht, ist dem österreichischen Kaiser weit gefährlicher, als ihm das Übergewicht Frankreichs je werden kann. Frankreich ist bei der Erhaltung Oesterreichs interessiert; Rußland kann nur seine Zerstörung zum Zwecke haben. Frankreichs Siege können Oesterreich, unter gewissen Umständen, wohl demüthigen; aber Rußlands Siege würden es vernichten. Rußland ist Oesterreichs Nachbar, und darum sein natürlicher Feind, Frankreich ist ein natürlicher Freund von Oesterreich geworden, und würde nur zufällig der Feind dieser Macht seyn können. Kann Oesterreich mit gleichgültigen Augen sehen, daß Rußland es durch die Eroberung der westlichen Provinzen der Türkei, mit seinen Poliphemäen umschlingt?

Uebrigens kann man nicht leugnen, daß die ganze Menschheit bei Napoleons Siegen über Rußland interessiert ist. Durchbräche der barbarische Norden den Damm der den zivilisirten West und Süd bis igt von ihm trennte, dann würden seine Horden die Kultur und Humanität vertilgen, welche die ersten Schätze des neueren Europa sind. Alexanders Geist würde die benachbarten Nationen nicht besiegen, sondern der Geist seiner Völker würde sie unterjochen.

England.

Londen, vom 7 Jan.

Am 4. d. sind endlich die verschiedenen Flotten, von Spithead und Portsmouth unter Segel gegangen. Es waren zusammen 6 bis 700 Segel, folglich die zahlreichste Flotte, die je zu gleicher Zeit aus den engl. Häfen abgefegelt ist.

Zuerst segelte die nach dem mittelländischen Meere bestimmte Flotte unter Eskorte des Malta von 80 Kanonen und 2 Fregatten; dann folgte die nach Ost und Westindien bestimmte Flotte, unter Eskorte des Prinz Georg und Barthelemy von 98 Kanonen, dann die Lissabon- und Oporto-Flotte, unter Eskorte von 2 Chaluppen.

Die Revolution auf St. Domingo bestätigt sich. Dessalines ist ermordet, und General Christophe sein Nachfolger geworden. Es ist ein offizieller Bericht, nachstehenden wesentlichen Inhalts, erschienen: Im südlichen Departement sollte ein schreckliches Verbrechen begangen werden. Tausende sollten als Opfer der Barbarei von Dessalines fallen. General Moreau und Gen. Mentor hatten den Befehl, die Blut-Ordres in dem Quartier von des Cayes in Ausführung zu bringen. Ihr Vorhaben ward aber entdeckt. Beide wurden auf Befehl von Duagnac arretirt. Die Einwohner von des Cayes standen in Masse auf. Als der Kringsminister Guerin, die Generale Ferou und Baval diesen edlen Entschluß der Einwohner erfuhren, machten sie mit den Einwohnern gemeinschaftliche Sache, u. stießen zu den Verbündeten. Am 15. Oct. marschirten selbige nach Lecogane, und nahmen noch am selbigen Tage Port au Prince in Besitz. General Germain, dessen Gesinnungen zweideutig waren, wurde arretirt. Nachts rückte die Avantgarde von Dessalines vor. Ohne Widerstand gieng sie zu den Verbündeten über. Deputationen von Soldaten und Pflanzern in der Ebene von Cul de Sac erklärten dem General Pethion, daß der Tod von Dessalines und Germain zur Erhaltung der Freiheit nöthig sey, und daß der Tyrann von allem dem, was gegen ihn vorbereitet werde, nichts erfahren sollte. Sie hielten Wort. Dessalines rückte gegen Port au Prince vor. Am 16. Oct., des Morgens, kam er bei den Vorposten an, ohne etwas Böses zu ahnden. Er suchte zu entkommen, erhielt aber den tödlichen Streich, der seinem Leben und seinen Verbrechen ein Ende machte. Oberst Wardine, der ihn vertheidigen wollte, fiel zu gleicher Zeit. So ward in 4 Tagen die Revolution auf St. Domingo zu Stande gebracht. Morgen, den 18.

Oct., wird ein Lebenm gefungen werden. Im Hauptquartier zu Port au Prince, den 17. Oct. 1806.

Die Armee auf St. Domingo hatte schon unterm 21. Oct. eine Adresse an den General en Chef, Henry Christophe, erlassen, worin sie ihn einlud, nach der Zerstörung der Tyranny sich an die Spitze der Regierung zu stellen, und eine Konstitution einzuführen, die Personen und Eigenthum völlige Sicherheit gewährt. Auch erschien eine Proklamation, die Greuelthaten Dessalines schildernd. Er war, heißt es darin, ein Blutsauger. Der öffentliche Schatz mußte jährlich 20,000 Dollars für jede seiner Maitressen bezahlen, deren er 20 hielt. Die eingeführte Konstitution war bloß von dem Eigennuz und der Wildheit dieses Tigers entworfen. Soldaten, ihr sollt nur Löhnung und Kleider erhalten; Pflanzern, ihr sollt beschützt werden. Das Volk und die Armee proklamirten einstweilen, bis zur Einführung der neuen Konstitution, den Gen. Christophe als provisorischen Chef der Regierung von Hayty.

Italien.

Venedig, vom 6 Jan.

In unserm Königreich sammelt sich ein Truppenkorps dessen Anzahl bis auf 30,000 Mann gebracht werden soll. Man wird mit vieler Wahrscheinlichkeit versichert, seine Bestimmung sey, in der Türkei eine Expedition zu übernehmen, durch Dalmazien nach Bosnien zu marschiren und sich der in der Moldau und Wallachei eingerückten russischen Armee zu widersetzen, die weiter vordringt.

Ohngeachtet die Pforte den Marsch der Russen durch die Moldau und Wallachei begünstigt und ihnen allen Vorschub leisten läßt; ohngeachtet der englische Admiral Louis wohl nicht von ohngefähr jetzt im Hafen v. Konstantinopel liegt, wo er der Pforte im Fall diese mit Rußland brechen sollte, sehr gefährlich werden kann; wird doch mit vieler Zuversicht versichert, die hohe Pforte werde gegenwärtigen Zeitpunkt, da Rußlands Gränzen von den siegreichen französischen Heeren bedroht sind, dazu benutzen, sich von dem russischen Einfluß los zu machen und Massena werde, an der Spitze des in unserer Gegend sich sammelnden Korps, mit einer türkischen Armee sich vereinigen und gegen die durch die Moldau und Wallachei dringenden Russen marschiren.

Karlsruhe. Es ist ein Kasten für einen Spezerer-Krämer, billigen Preises zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Komptor.

Karlsruhe. Bis künftigen Sonntag den 1. Febr. fährt eine wohlverschlossene Halbtsche, worin noch ein Platz zu vergeben ist, von hier über Basel, Solothurn, Bern und Lausanne nach Genf ab; wer diese Gelegenheit benutzen will, beliebe sich im Zeitungs-Komptor zu melden.